

MEXIKO

Keiner soll befehlen



Protestmarsch gegen die Polizeigewalt: Der "Delegado Zero", Subcomandante Marcos, präsentiert eines der Projektile, die von den Sicherheitskräften benutzt werden. (Foto: Indymedia Chiapas)

Mit der "Anderen Kampagne" prangern soziale Basisgruppen Mexikos die negativen Folgen der kapitalistischen Modernisierung an und pfeifen dabei auf parlamentarische Macht. Die Regierung antwortet mit Repression.

Bürgerkriegsstimmung in einer kleinen mexikanischen Gemeinde: Rund 300 Festnahmen, zahlreiche Verletzte und ein Toter - mit dieser Bilanz endeten in der vergangenen Woche schwere Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und Demonstranten in San Salvador Atenco. Was als Versuch von Sicherheitskräften begann, ein paar Blumenhändler von ihrem angestammten Platz zu vertreiben, endete in stundenlangen Straßenschlachten, bei denen nach Angaben von Betroffenen zahlreiche Menschen Opfer von Polizeigewalt wurden. "Die Frauen wurden misshandelt, sie zogen ihnen die BHs aus, begrabschten ihre Brüste und den Genitalbereich. Sie haben nicht aufgehört, uns zu schlagen, bis wir in den Polizeifahrzeugen waren", berichtet einer der Festgenommenen. Andere Beteiligte werfen den Polizisten vor, verantwortlich für den Tod eines 14jährigen Jungen zu sein, der von einer Pistolenkugel getroffen wurde.

Zu den engagiertesten Aktivisten, die sich den Sicherheitskräften entgegen stellen, zählt die Front der Gemeinden zur Verteidigung des Bodens (FPDT), eine Organisation, die vor Jahren bereits erfolgreich gegen den Bau eines Flughafens in dieser Region gekämpft hatte. Mit Steinen, Stöcken und Molotowcocktails verteidigten sie sich auch am Mittwoch letzter Woche gegen die Beamten. 189 von ihnen droht nun eine Anklage wegen Beteiligung an einem "organisierten Verbrechen".

Wenige Stunden nach den Auseinandersetzungen rief der Sprecher der Zapatistischen Befreiungsarmee (EZLN) Subcomandante Marcos zur Solidarität mit der Gemeinde auf. In der Folge blockierten Hunderte von Menschen die Ausfallstraßen der Megametropole Mexiko-City. Später schlossen sich mehrere tausend meist studentische Aktivisten einer Demonstration in San Salvador Atenco an, und auch die indigenen Rebellen in den zapatistischen Gemeinden im süd-mexikanischen Bundesstaat Chiapas befanden sich in Alarmbereitschaft. Schließlich zählt die Bauernorganisation FPDT zu den Mitgliedern der "Anderen Kampagne", jenem bündnispolitischen Projekt, für das sich die EZLN seit dem vergangenen August stark macht. Ein Angriff gegen die FPDT sei also ein Angriff auf das gesamte Bündnis, erklärte Marcos, der selbst vor knapp zwei Wochen die Organisation in ihrem Dorf besucht hatte. Während der Auseinandersetzungen befand er sich in der nahegelegenen mexikanischen Hauptstadt.

PRD für viele keine Perspektive

Die Mobilisierungen, die jetzt in Mexiko für Wirbel sorgten, waren ein erster Ernstfall im Rahmen der "Anderen Kampagne", für die der als dauervermummte Guerillero bekannte Zapatisten-sprecher seit Anfang des Jahres durchs Land tourt. Als "Delegierter Null" des EZLN

trifft er sich mit allen, die sich der Initiative angeschlossen haben. "Von unten und für die von unten", so heißt es, sollen "Alternativen zur neoliberalen Zerstörung" entwickelt werden. Und das mit allen, für die kapitalistische Modernisierung in erster Linie Armut und gesellschaftlichen Ausschluss bedeute.

Wer damit gemeint ist, erklärte Marcos am 1. Mai auf dem Zócalo, dem zentralen Platz von Mexiko-Stadt: "Mit uns sind Sexarbeiter und Sexarbeiterinnen, Schwule, Lesben und Transvestiten, Straßenkinder, Marktfrauen, Kleinhändler und andere Straßenverkäufer, die indigene Bevölkerung, Bauern ohne Ackerland oder solche, denen der Boden gerade enteignet wird, Arbeiter, Studenten, Lehrer, Alte, die Hässlichen und Stinkenden - kurzum, mit der Anderen Kampagne vereinen sich die Besten dieses Landes." Es waren dann auch in etwa Menschen aus diesem Spektrum, die sich an der Demonstration der "Anderen Kampagne" zum Tag der Arbeit beteiligten. Rund 20.000 folgten dem Aufruf.

Ein Erfolg? Immerhin haben im Jahr 2001 rund 150.000 Menschen auf demselben Platz gestanden, um die Zapatisten auf ihrem "Marsch der Farbe der Erde" zu unterstützen. Und am Vormittag hatten 200.000 Gewerkschafter demonstriert. Unter ihnen auch viele, die den Rebellen traditionell nahe stehen, beispielsweise die Gewerkschaft der Elektrizitätsarbeiter (SME). Auch beim "Bundesweiten Arbeitertreffen der Anderen

Kampagne" Ende April waren unter den über tausend Teilnehmenden nur wenige Vertreter großer Gewerkschaften zu sehen. "Viele Organisationen, die sich am Anfang beteiligten, haben sich zurückgezogen", erklärt Eugenio Bermejillo, der in Chiapas für ein Netzwerk indigener Basisradios arbeitet. Auch große Bauernverbände wie UNORCA, der mexikanische Ableger der globalisierungskritischen Organisation Via Campesina, bleiben auf Distanz.

Die Zurückhaltung hat einen einfachen Grund. In Mexiko wird am 2. Juli ein neuer Präsident gewählt, und auch viele linke Organisationen setzen auf Andrés Manuel López Obrador, den Kandidaten der Partei der Demokratischen Revolution (PRD). Die Zapatisten dagegen haben sich schon zu Beginn der "Anderen Kampagne" eindeutig gegen die PRD ausgesprochen, und der Delegierte Null stellt bei jedem seiner Auftritte klar: "Jeder, der oben ankommt, wird sich an uns bereichern und unseren Boden verkaufen."

Modell Selbstorganisation

Nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner von San Salvador Atenco verstehen solche Worte gut. Insbesondere in indigenen Gemeinden Mexikos herrscht große Skepsis gegenüber den großen Parteien. Sie hatten auf die Unterstützung der PRD gesetzt, als es im Jahr 2001 galt, ein Gesetz für die Rechte der Indígenas abzustimmen. Nachdem sich aber viele PRD-Abgeordnete für einen Entwurf aussprachen, der von den meisten indigenen Organisationen als völlig unzureichend abgelehnt wurde, ist es aus mit der Nähe zu der gemäßigt linken Partei. Deshalb, so meint Journalist Bermejillo, "hat die Andere Kampagne weiterhin eine große Basis unter den Indígenas". Auf entsprechendes Interesse stieß der IV. Nationale Indígenakongress vom vergangenen Wochenende, zu dem die EZLN mit auferufen hatte. Über 800 Delegierte indigener Gruppen oder Gemeinden trafen sich dort. Sie solidarisierten sich mit den Opfern von San Salvador Atenco.

Doch auch über die indigene Bewegung hinaus gibt es genug Menschen, die eher auf Selbstorganisation als auf die PRD setzen. Prostituierte aus dem Bundesstaat Tlaxcala haben im Rahmen der Marcos-Visite einen Bundesverband gegründet, und an den Universitäten von Mexiko-Stadt stritten Studenten bereits Wochen vor dem Besuch des Subcomandante darüber, wo der Zapatist auftreten soll. "Ein Auftritt des Sub ist eine große Reputation für die künftige politische Arbeit", erklärt Student Jorge Muciño. Entsprechend oft knallt es in den Vorbereitungen. Immer wieder versuchen Grüppchen, den Besucher für sich zu verewinnen.

"Unsere Stärke ist die Vielfältigkeit", heißt es auf einem Transparent, das die Bühnen verschiedener Veranstaltun-

gen zierte. Und tatsächlich ist der Spagat, den die Andere Kampagne praktiziert, für die konservative mexikanische Linke geradezu revolutionär. Ob das Gemisch von schullesbischen Gruppen, Campesinos und Gewerkschaftern aber langfristig lebensfähig ist, muss sich erst noch erweisen. Unumstritten jedoch bricht der Vorschlag mit traditionellen Politikvorstellungen. "Wir rufen euch nicht auf, die EZLN oder Marcos zu wählen. Wir kämpfen dafür, dass niemand uns befiehlt", beschreibt Marcos in wenigen Worten das Konzept der "Anderen Kampagne". Jede Bewegung müsse aus ihrer eigenen Situation heraus eigene Entwürfe entwickeln. Dennoch gilt die Selbstverwaltung der Zapatisten in Chiapas vielen als Vorbild: die Krankenhäuser, Schulen und Kindergärten in den autonomen Gebieten sowie die selbstgewählten Räte, die über alle wichtigen Angelegenheiten des zapatistischen Lebens entscheiden.

Zapatisten genießen hohes Ansehen

Diese Erfolge sowie ihr energischer Kampf für indigene Rechte haben den Zapatisten ein hohes moralisches Ansehen verschafft. Deshalb musste selbst der konservative Präsident Vicente Fox dem Subcomandante freies Geleit auf seiner Reise zusichern. In diesem Licht relativiert sich auch die Vorsicht von Gewerkschaftern und Bauernvertretern gegenüber der Anderen Kampagne. Viele setzen kurzfristig auf die Wahl des PRD-Mannes López Obrador, in der Hoffnung, damit der wirtschaftsliberalen Politik der Fox-Regierung ein Ende zu setzen. Langfristig jedoch, so erklärt beispielsweise der SME-Gewerkschaftssprecher Fernando Amezcua Castillo, bleibe man der EZLN verbunden.

Diese Haltung ist bei vielen zu finden. Allerdings könnte diese Sympathie einen Schlag erleiden, wenn sich neueste Umfragen bestätigen. War López Obrador lange Zeit mit Abstand der Kandidat mit den größten Chancen, so hat nun sein stärkster Gegenspieler erheblich aufgeholt. Sollte der PRD-Mann knapp verlieren, steht außer Frage, wer für die Niederlage verantwortlich gemacht wird: die Zapatisten, deren Sprecher keine Gelegenheit auslässt, um gegen López Obrador und das gesamte Wahlspektakel zu Felde zu ziehen.

Ob die Ereignisse von San Salvador Atenco angesichts des brutalen Vorgehens der Polizei zu einer Annäherung innerhalb der Linken führt, ist noch offen. Jedenfalls werfen sie den Zeitplan der "Anderen Kampagne" über den Haufen. Der Delegierte Null ließ letzte Woche wissen, dass er seine Reise so lange aussetzen werde, bis die Vorfälle aufgeklärt seien. Und das kann seine Zeit dauern.

Wolf-Dieter Vogel

Wolf-Dieter Vogel ist freier Journalist und lebt in Mexiko-Stadt.